

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Der Regierungsrat hat auf den 1. Oktober „unter Verdankung der jahrzehntelangen hervorragenden und ausgezeichneten Dienste im Schulwesen des Kantons Luzern“ das Entlassungsgesuch der Professoren Can. Wilhelm Schnyder und Dr. Hans Bachmann genehmigt. Beide amten aber als Erziehungsräte weiter. Hochw. Herr. Can. Schnyder hat viele Jahre als Seminardirektor in Hitzkirch (bis 1911) und als Professor der Kirchengeschichte, Patristik und Pädagogik an der theologischen Fakultät und am Priesterseminar der Diözese Basel der Priester- und Lehrerbildung seine besten Kräfte und sein reiches Wissen geschenkt und sich auch durch geschichtliche Publikationen vielseitige Verdienste erworben. Herr Prof. Dr. Bachmann war jahrzehntelang als Professor der Naturgeschichte und als Konservator des Naturalienkabinetts eine hervorragende Lehrkraft der Luzerner Kantonsschule. Als Forscher hat er sich schweizerisches Ansehen geschaffen und das Ehrendoktorat der Universität Zürich erlangt. Der Dank der Behörden, der Kollegen, der zahlreichen Schüler und des Luzernervolkes begleitet beide Demissionäre mit dem Bewusstsein treuer und ausgezeichneter Erfüllung einer segensreichen Lebensaufgabe in ihren wohlverdienten Ruhestand. H. D.

Sektion Luzern. Die erste freie Zusammenkunft dieses Jahres fand Donnerstag, den 14. Mai, im Hotel Post zu Luzern statt und erfreute sich auch diesmal wieder eines sehr zahlreichen Besuches. Herr Sek.-Lehrer W. Halder sprach im Zyklus „Die Lehrerpersönlichkeit“ über das Thema „Der Lehrer im Volksganzen“ und wusste in seinen eindrucksvollen Ausführungen durch ernste und wohlwogene Forderungen die Zuhörerschaft zu fesseln. Es kann hier nicht der Ort sein, näher auf das gediegene Referat einzugehen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, es gelegentlich im Drucke vor uns zu sehen. Die lebhaft diskutierte und die anregende Unterhaltung, die dem Vortrage folgten, bewiesen deutlich seinen lebendigen Wert. Dank nochmals dem Vortragenden!

Die nächste freie Zusammenkunft findet Donnerstag, den 17. September statt mit dem Vortrage von Frl. M. Troxler über „Der Lehrberuf als geistige Vater- und Mutterschaft“.

M.

Obwalden. An Stelle des verstorbenen hochw. Herrn Pfarrers Albert von Ah wurde neu in den Erziehungsrat gewählt: Hochw. Hr. Pfarrhelfer Britschgi, Sachseln, eine junge, tüchtige Kraft. Die Lehrerschaft ist überzeugt, in ihm einen eifrigen Arbeiter in allen Schulfragen und einen wohlwollenden Vorgesetzten erhalten zu haben.

Am 28. Mai tagten in Sarnen die Lehrkräfte der oberen Klassen im Zeichen einer modernen Ver-

kehrseinrichtung: des Telephons. Herr Dr. Schütz, Handelslehrer in Luzern, hielt uns einen vorzüglichen Vortrag: „Die Schule telephoniert“, mit praktischen Übungen. Man stand zwar dem Schultelefon nicht unbekannt gegenüber, da im verflossenen Jahr fast in allen Oberschulen vom Telephonamt Übungen durchgeführt worden waren. Aber wohl jeder Teilnehmer musste sich in dieser Telephonstunde öfters sagen: Das habe ich auch noch nicht gewusst. Heiter und lehrreich waren auch die praktischen Übungen von Schülern und Lehrerschaft.

Herr Dr. Schütz sicherte sich durch seine anschauliche anregende Vortragsweise den besten Dank aller Zuhörer, aber auch der Telephon-Direktion gebührt hohe Anerkennung für das grosse Entgegenkommen auf dem Gebiete der Schultelephonie.

Der Obwaldner Lehrerverein hatte die Herren Gemeinde- und Schulratspräsidenten zu einer Besprechung über die Rütlifahrt eingeladen. Es herrscht in Obwalden der schöne Brauch, dass die oberen Schulklassen alle drei Jahre die Stätten der schweizerischen Freiheit besuchen dürfen. Einstimmig wurde beschlossen, auch dieses Jahr eine Rütlifahrt zu veranstalten und die Durchführung dem Lehrerverein zu übertragen. Als Neuerung ist dieses Mal ein Abstecher zur Hohlen Gasse vorgesehen, statt des etwas anstrengenden Besuches von Seelisberg. Erster vorgesehener Reisetag ist der 23. Juni. W.

Zug. Katholische Lehranstalt St. Michael. Das Schuljahr 1935/36 schloss mit den Prüfungen vom 6. und 7. April 1936. Die Anstalt war von total 190 Zöglingen besucht worden, die sich auf fast alle Schweizerkantone und einige Nachbarstaaten verteilen (Kanton Zug 26, Luzern 25, Aargau 16, usw.). Der Jahresbericht beginnt mit einer sehr interessanten pädagogisch-wissenschaftlichen Arbeit aus der tüchtigen Feder des hochw. Herrn Direktors J. Rüttsche. Als Einleitung setzt er die beherzigenswerten Worte Hans Rhyns:

„Die Lehrerbildungsanstalten aller Stufen müssen den Zugang zum Beruf des Erziehers für ungeeignete Menschen sperren. In den Seminarien muss eine strengere Charakterauslese erfolgen... Der bewussten Charakterauslese muss eine bewusstere Charakterausbildung folgen, als wir sie gekannt haben... Man bildet Techniker, Ingenieure jahrelang aus, bevor man ihnen den Bau einer wertvollen Maschine anvertraut. Dem Erzieher übergibt man meistens die viel wertvollere kindliche Seele zur Formung, ohne dass er eine auch nur annähernd so ernste und genaue Ausbildung erhalten hat wie der Ingenieur“...

Diesen Worten können auch wir aus ganzem Herzen beipflichten. Der Lehrplan, die Examen und die

Aufnahmebedingungen in St. Michael lassen nun erkennen, dass man dort diese Forderungen verwirklichen will. 17 Seminaristen haben die Handelsmatura als erste Teilprüfung gemacht und mit gutem Erfolg bestanden. Der neue Prüfungsstoff weist eine harmonisch aufgebaute Zusammenfassung von allgemein bildenden Fächern auf, denen die pädagogische Logik und Sozialethik als Leitsterne beigegeben sind. Diese pädagogische Philosophie hält ihr Auge vornehmlich auf erzieherische Ziele gerichtet als das frühere Gemisch von Bildungsstufen allgemeiner Art.

Auffallend ist, dass sich die Neuerung des Zuger Seminars mit den neuen Tendenzen, die anderswo einsetzen, vollauf deckt; Volkswirtschaft und Buchhaltung sind bereits in den meisten analogen Lehrplänen. — Wir beglückwünschen die Anstalt zu dieser Anerkennung und wünschen ihr weiterhin beste Erfolge.

Die 17 Maturanden sind jetzt alle ins Pädagogium eingetreten, das ihnen nun die eigentliche berufliche Bildung bieten wird. —ö—.

Zug. Die Generalversammlung der Sektion Zug des katholischen Lehrervereins der Schweiz vom Mittwoch, den 3. Juni, im „Kreuz“ in Cham erfreute sich eines recht guten Besuches. Vom Erziehungsrat war Herr Sekundarschulinspektor S. Kuhn anwesend. In seinem umfassenden Jahresbericht liess der Präsident, Kollege Künzli in Walchwil, noch einmal die verschiedenen Geschehen des letzten Jahres an unserem geistigen Auge vorüberziehen, wobei pietätvoll der verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht wurde (Lehrer Aschwanden, Pfarrer Bolliger und Pfarrer Grünenwald). Wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme gab Kollege Herzog in Zug seine Entlassung als Kassier ein. Derselben gab man mehrheitlich unter bester Verdankung der geleisteten Dienste statt und wählte als Nachfolger Sekundarlehrer F. Fetz in Cham. Bei Besprechung des Jahresprogrammes fand ein Antrag auf einen gemeinsamen Ausflug einhellige Zustimmung. Dagegen wurde ein Antrag von Kollege Lehrer Bossard in Zug, es möchten die verschiedenen Lehrervereine im Kanton Zug zu einer kantonalen Lehrervereinigung zusammengeschmolzen werden, nur diskutiert und eine Beschlussfassung verschoben.

Nach Beendigung der Verhandlungen begaben sich die meisten Teilnehmer in die Papierfabrik Cham, wo unter der fachmännischen Führung von Herrn Frauenfelder ein Rundgang durch die vielen Räume unternommen wurde, angefangen bei den Rohstoffen, abgeschlossen bei den geschätzten Fabrikaten und erweitert durch die Besichtigung von Nebenanlagen, wie die Verfertigung der „Pavatex-

Isolierplatten“. Es war in der Tat hochinteressant, die mannigfachen Prozesse zu verfolgen, welche notwendig sind, um aus dem gewöhnlichen Holz der Rottanne die feinen Papiersorten herzustellen. Stauend beobachteten wir die sinnreichen Einrichtungen der zahlreichen verschiedenen Maschinen, welche arbeitsfreudige Menschenhände total überflüssig machen. Und unwillkürlich mussten wir uns sagen: „In der raffinierten Ausnützung der modernen Maschinen liegt eine Hauptquelle der heutigen Arbeitslosigkeit.“ Immerhin bedeuten solche Einrichtungen sicher auch einen Triumph des siegreichen Menschengestes.

Das viele Gesehene, erläutert durch ausführliche Erklärungen des liebenswürdigen Führers, bildete ohne Zweifel einen höchst lehrreichen Abschluss der Tagung. Der verehrten Direktion der Papierfabrik Cham auch an dieser Stelle der beste Dank!

—ö—.

Freiburg. Die kantonale Erziehungsdirektion erlässt folgende amtlichen Mitteilungen:

1. Für die französischen Lehrer der Stadt Freiburg, sowie für diejenigen des 5., 6. und 9. Kreises finden vom 21. Juli bis 25. Juli in Altenryf obligatorische Wiederholungskurse statt.
2. Schulspaziergänge: Wir hoffen, dass die Veranstalter der Schulspaziergänge nach Möglichkeit unsere Lokalbahnen, Postautomobile sowie die Dampfschiffe des Neuenburger- und Murten-sees benutzen. Sie erweisen damit dem ganzen Kanton einen guten Dienst.
3. Schweizerische Luftschutzausstellung. Vom 6. bis 21. Juni findet im Kornhausaal in Freiburg eine sehr interessante und lehrreiche Luftschutzausstellung statt. Wir empfehlen den Schulen den Besuch dieser Ausstellung.
4. Ferienheim für schwerhörige Kinder. Das Ferienheim in Baulmes wird eine gewisse Anzahl schulpflichtiger, schwerhöriger Kinder aufnehmen. Dieser Ferienaufenthalt ist auf die 2. Hälfte Juli und 1. Hälfte August festgesetzt. Er wird voraussichtlich vier Wochen dauern. Mit der Luftkur ist gleichzeitig Unterricht durch eine diplomierte Lehrerin im Lesen vorgesehen. Der Pensionspreis beträgt Fr. 2.50 pro Tag, wovon für die Unbemittelten ein Teil durch den Schwerhörigenverein übernommen wird. Anmeldungen bis zum 30. Juni an die Erziehungsdirektion.

Baselland. (Korr.) „Alle Lebensgebiete der heutigen Menschheit: Religion, Moral, Wirtschaft, Politik, Literatur, Kunst und nicht zuletzt auch die Erziehung sind heute von Krisen beherrscht.“ So beginnt Herr Kantonschulinspektor Bühler seinen Inspektionsbericht über den Stand des Schulwesens von 1931 bis 1935 in Baselland. In dieser

68 Seiten umfassenden Broschüre spricht sich Herr Bühler aus über: Schulerziehung, Schulfürsorge, Unterricht, Schulgesetz und Reglemente, Lehrmittel, Schulhäuser, Schüler, Lehrerschaft und Schulpflegen.

Eine mehr denn 30jährige praktische Erfahrung begleitet den Verfasser in seinen sehr beachtenswerten Ausführungen.

1. Schulerziehung: Eingangs beschäftigt sich der Berichterstatter mit den Vorwürfen, welche an die heutige Schule gerichtet sind. Ein längeres Wort widmet er den verfehlten Berufsexistenzen. Auch hier bleibt die vornehmste Schulaufgabe: die Entfaltung und Entwicklung des kindlichen Geistes. Bei „Schuldisziplin“ rügt Herr Bühler den Unfug, dass Schulkinder im Sportskostüm in die Schule kommen.

2. Schulfürsorge: Da wird gesprochen von Schüler- speisung, Schülerunfallversicherung, schulärztlichem Dienst, Schulbädern, Ferienversorgung und Kuraufenthalte. Die Zahl der stotternden Kinder betrug pro 1931/35 6,6 Promille, die der schwerhörigen 6,3 Promille, Sehschwache zählte man 19,1 Promille, Geisteschwache 21,7 Promille. Heute existiert nur noch eine Hilfsklasse.

3. Unterricht: Hier befasst sich der Inspektor sehr eingehend mit den einzelnen Unterrichtsdisziplinen der Primar- und Sekundar- wie Bezirksschulen. Gründlich vorbereitete und allseitig ausgewertete Beobachtungsgänge werden gefordert. Die begrifflichen Grundlagen der Landwirtschaft, des Obst- und Gemüsebaues sollten mehr gelehrt werden. Interessant sind die Auslassungen über den Sprachunterricht. Vollständig gelöst ist noch keineswegs das Schriftproblem, aber die Hülligerschrift ist eine brauchbare Grundlage. Bei den Mittelschulen wird für die Darstellung der Prüfungsarbeiten mehr Sorgfalt gefordert.

4. Schulgesetz und Reglemente: Hier lesen wir von den der Erziehungsdirektion unterbreiteten Forderungen über Schulorganisation, Schulpflicht, Primarschulen, Realschulen, Lehrerschaft, Schulpflegen, Schulinspektorat, Erziehungsrat, Staatsbeiträge.

5. Lehrmittel: Da werden neueingeführte Schulbücher zusammengestellt. Ueber die Verwendung des Schulfunks wurden ebenso Erhebungen gemacht und im Berichte festgehalten.

6. Schulhäuser: Neubauten sind erstanden, vielfach früher gerügte Mißstände verschwunden, gebessert hat es auch mit dem Schulmobiliar.

7. Schüler: Zu- und Abnahme der Schülerzahlen seit 1900. Der kantonale Durchschnitt der Primarschüler in Prozenten der Einwohnerzahlen ist in den drei ersten Dezennien von 17,6 auf 13,3 zurückgegangen. Die Schülerzahl an den Mittelschulen stieg auf das sechseinhalbfache, nämlich von 196 auf 1352. Während die Bevölkerung in 30 Jahren um 25,000 zugenommen hat, ist die Schülerzahl um 300 gesunken! Als Kriegs- und Krisenfolgen bezeichnet Herr Bühler die Wanderbewegung und die Geburtenbeschränkung.

8. Lehrerschaft: Das durchschnittliche Dienstalter einer Lehrkraft der Primarschule beträgt 18, in den Mittelschulen 17,3. Ausser Unterwalden, Genf und Waadt stellen sämtliche Schweizerkantone Lehrkräfte; Baselbieter sind 63 Prozent der Primar- und 51 Prozent der Mittellehrer. An Primarschulen unterrichten 265, an Sekundarschulen 45, an Bezirksschulen 21 Lehrkräfte. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Primarlehrkraft ging von 62 auf 41 zurück, an der Sekundarschule von 34 auf 30. Für stellenlose, aus dem Seminar entlassenen Lehrkräfte ist die Einrichtung einer 4wöchigen Lehrpraxis bei tüchtigen Kollegen eine geschätzte Wohltat. Betreffend Lehrerfortbildung und Lehrerarbeit stellt der Inspektor ein reges Streben nach Weiterbildung fest. In der Berichtsperiode fanden obligatorische Schreib- und Turnkurse, freiwillige in Religions- und Heilpädagogik und Singen statt. Von einem allgemeinen Lohnabbau blieb die Lehrerschaft bis heute noch verschont. Zum Kapitel „Lehrer und Politik“ unterschreibt der Berichterstatter die Worte eines seiner Fachkollegen und bittet persönlich den Lehrer, die Propaganda für politische und wirtschaftliche Theorien andern kompetenten Leuten (vor allem verschone er die Schüler!) zu überlassen.

9. Schulpflegen: Den Schulpflegen darf ebenfalls wieder bezeugt werden, dass sie an den meisten Orten ihr Amt nach bestem Wissen und Gewissen und ohne Parteirücksichten versehen. Zum Schlusse fordert Herr Bühler die Zusammenarbeit von Lehrer und Schüler in der Klassengemeinschaft, im Lehrerkollegium, in Gruppen und Konferenzen, mit den Schulpflegen, vor allem aber auch mit dem Elternhaus und der Kirche.

Wir Lehrer wollen in stillen Stunden diese Ausführungen eines erfahrenen Schulmannes durchgehen und seinen Wünschen nachleben! E.

Achtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Postscheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung für das II. Semester 1936.

Administration der „Schweizer Schule“, Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Solothurn. Die diesjährige Jahresversammlung der solothurnischen Bezirkslehrer behandelte besonders zwei Fragen, die auch ausserkantonale Lehrerkreise interessieren mögen. Die erste Frage betrifft das *Inspektorat unserer Primarschulen*. Im Kanton Solothurn sind fast ausschliesslich Bezirkslehrer die Inspektoren der Primarschulen. Bis vor zwei Jahren hatte der Inspektor jede Schule im Sommer einmal zu besuchen und am Schluss des Sommerschulhalbjahres die Herbstprüfung abzunehmen. Während des Winterhalbjahres waren zwei Schulbesuche abzustatten, im Frühling die schriftliche und zum Schulschluss die mündliche Prüfung abzunehmen. Seit zwei Jahren ist diese Ordnung infolge der Sparmassnahmen dahin abgeändert, dass nur noch ein Schulbesuch zu machen und am Schluss des Schuljahres die mündliche Prüfung abzunehmen ist. Das ist nun unbestritten zu wenig. Besonders wird — und zwar auch vom Grosseil der Lehrerschaft — das Fallenlassen der schriftlichen Prüfung bedauert. Einzelne Bezirksschulkommissionen haben deshalb von sich aus die schriftliche Prüfung wieder eingeführt, andere deren Einführung gewünscht. Auf Anfrage der Lehrmittelkommission des Bezirkslehrervereins äusserte sich nun unser Erziehungsdirektor an der Jahresversammlung dahin, dass die schriftliche Prüfung wieder einzuführen, dagegen die mündliche Prüfung zur Schlussstunde zu gestalten sei. Die Durchführung dieser Schlussstunde ist der Schulkommission und der Lehrerschaft zu überlassen. Natürlich werden auch die Eltern dazu eingeladen. Diese Ordnung soll dazu dienen, Erfahrungen zu sammeln und könnte vielleicht der Uebergang zum eigentlichen Berufsinspektorat werden, worüber dann zu gegebener Zeit wieder zu sprechen wäre.

Zur zweiten Frage, „*Die Aufnahmeprüfung an die Lehrerbildungsanstalt*“, sprach unser Seminardirektor Leo Weber. Er betonte besonders die Mitwirkung der Bezirkslehrerschaft durch Auskunft über Charakter und sittliche Eignung der angemeldeten Schüler. Leider ist die Bewertung der geistigen Fähigkeiten auf Grund der mitgebrachten Noten nicht immer zuverlässig, da vielfach zu gute Noten erteilt werden. Die eigentliche Aufnahmeprüfung soll eine Intelligenz- und nicht eine Gedächtnisprüfung sein. Dabei wird das Hauptgewicht auf Deutsch als die Muttersprache gelegt. Lesen und Verständnis, Grammatik und Aufsatz ergeben drei Noten, während für Französisch eine und für Mathematik zwei Noten erteilt werden. Bei den Mädchen wird darauf Rücksicht genommen, dass sie im zweiten Kurs der Bezirksschule von der Geometrie befreit waren. Dabei wurde betont, dass für die Prüfung in Französisch von Vorteil wäre, wenn für den ganzen Kanton ein Französischlehrmittel obligatorisch wäre. Dieser Wunsch wurde von mir unterstützt, da ich ihn schon früher, besonders bei der Obligatorischerklärung des Ge-

schichtslehrmittels, geäussert habe. Ich bin nämlich heute noch der Ueberzeugung, dass ein einheitliches Französischbuch notwendiger und der Neutralität der Schule entsprechender wäre, als das einheitliche Geschichtslehrbuch von Fischer. Im übrigen, versicherte der Herr Seminardirektor, werde ohne Voreingenommenheit und ohne Parteilichkeit geprüft und entschieden. Dass von den vielen Abgewiesenen nicht alle zufrieden sind und nach allerlei Gründen suchen, ist menschlich begreiflich.

Zur Sprache kam auch der Erlass des Regierungsrates, wonach aus der gleichen Familie nur noch ein Kind an die solothurnische Lehrerbildungsanstalt aufgenommen wird. Dafür wurde der Ausweg der „Hospitantinnen“ gefunden, was nicht vollkommen zu befriedigen vermag. Doch wollen wir die weitere Entwicklung abwarten!
I. Fürst.

Schaffhausen. Die Bezirkskonferenz Hegau, bestehend aus der Lehrerschaft des obern Kantonsteils und des Reiatag tagte in dem stattlichen Bauerndorfe Ramsen. Diese Lehrerkonferenz ist die einzige, die die Kollegen und Kolleginnen aller Volksschulstufen zu intimerer Geselligkeit vereint. Eröffnet wurde diese Konferenz durch den Vizepräsidenten Th. Keller, da der aus der Konferenz geschiedene Präsident S. Fisch als Musikdirektor ans thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen berufen wurde. An seine Stelle rückte Herr Keller vor. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Fräulein Ruth Kelhofer, Lehrerin in Thayngen, einen Vortrag über: „*Das englische Erziehungswesen*“, das die Referentin während ihren Rucksackjahren näher kennen lernte. Das Referat bot einen interessanten Einblick ins gesamte Erziehungs- und Schulwesen Englands. Das folgende Diskussionsthema: „*Die Erziehung zur Selbständigkeit*“, sollte eine Anregung sein, die Aussprache im engeren Kreise zu fördern; die Diskussion wurde von dem als Gast anwesenden Herrn Schulinspektor Schaad und einigen Kollegen benutzt. Sie stützte sich auf eine diesbezügliche Wegleitung, die nicht das „Wissen“, sondern das selbständige „Können“ der Schüler hervorhob.

Der am 18. und 19. Mai ebenfalls in Ramsen stattgefundene Schreibkurs für den Lehrerbezirk Hegau über die Geläufigkeitsschrift von Hunziker und Ricci, Schaffhausen, erregte unter unserer Lehrerschaft grosse Freude und lebhaftes Interesse. Durch diese Lebensschrift wird die Schriftfrage in unserm Kanton endgültig gelöst werden. Der Kursleiter, Kollege A. Ricci von Schaffhausen, verstand es auf eine feine Art und Weise, die neue Schrift uns beliebt zu machen. Es wäre nur zu wünschen, dass diese grosse geläufigkeitserziehende Schrift auch weit über unsere Kantongrenzen hinaus verbreitet würde. A. B—r.